Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 25 (1931)

Heft: 8

Artikel: Gegen die Erkältungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. April 1931

Schweizerische

25. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme" Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen: am 1. jeden Monats "Der Taubstummenfreund" und am 15. die "Bilderbeilage"

Redaktion und Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103, Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 - Telephon Sähringer 62.86

Nr. 8

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark Insertionspreis:

eseses

Die einspaltige Petitzeile 30 Ap. Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

sesese

Zur Erbauung

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.)

Als einst am Kreuze Jesus in Todesnot und doch auch im Siegesgefühl das Wort ausrief: Es ist vollbracht! da hatte mit seinem letzten Seufzer auch das Leben seiner Erniedrigung sein Ende erreicht und alles, was von nun an mit ihm geschah, von ihm gesprochen und getan wurde, sind eitel Zeugnisse seiner Erhöhung. Die Natur gibt Zeugnis, daß der Schöpfer für der Menschheit Sünden sein Leben gelassen; der heidnische Hauptmann legt Zeugnis ab, daß der, der den Miffetätertod erduldete, wahrhaftig ein frommer Mann und Gottes Sohn gewesen fei. Pilatus trägt tein Bedenken, den heiligen Leichnam der trauernden Liebe zum ehrenvollen Begräbnis zu überlaffen. Und als die Oftersonne aufgeht, steht der Herr als Lebens- und Siegesfürst aus seinem Grabe auf. Fortan können seine Feinde ihm nichts mehr anhaben und obige herrliche Verheißung fängt an, sich fegensreich zu erfüllen. Richt feinen Feinden, nicht dem leichtsinnigen, mankelmütigen, gleich= gültigen großen Haufen des Volks offenbart er jett seine Auferstehung und sein Leben, sondern den Seinen zeigt er sich auf die tröstlichste, lieblichste und herzerfreuendste Beise: er erscheint der weinenden Maria am Grabe, er wandelt mit den beiden betrübten Jüngern nach Emmaus, er trat in die Mitte der versammelten Jünger mit dem himmlischen Gruße "Friede sei mit euch", er überraschte sie am See Tiberias mit seiner segensreichen Gegenwart und überzeugte sie allenthalben von seiner beglückenden Nähe. So gilt das Wort noch heute. Vater und Mutter, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Kinder Gottes, wenn ihr wirklich in seinem Namen beieinander seid, ist Jesus mitten unter euch.

Zur Belehrung

Gegen die Erfältungen.

In einer Zeitschrift für Krankenversicherung schreibt Dr. med. Eberhardt zu diesem Kapitel: "Wenn die Ertältung Fieber hervorgerufen hat, so verschaffen Mittel wie Aspirin, Byramidon 2c. wohl ein Gefühl von körperlichem Wohlsein, vermögen aber nicht das Uebel an der Wurzel zu packen. In diese Rategorie von sogenannten Heilmitteln gehören auch die "heißen Grogs", die man noch als ein Universalmittel ansieht, um die Grippe zu bekämpfen. Man darf da nicht vergessen, daß, wenn einerseits der Alkohol momentan die innere Wärmeentwicklung stei= gern kann, er anderseits die Widerstandskraft des Organismus schwächt. Trinkt eine Person, welcher größere Mengen Alkohol ungewohnt sind, des Abends etwas starken Grog, so ist es möglich, daß sie des andern Tages nicht nur Kopfschmerzen plagen, sondern daß der Organis= mus schon während ber Nacht eine Schwächung erleidet, die eine Verschlimmerung des Uebels hervorruft. Umgekehrt können wir mittels der Wickel die innere Wärmesteigerung erreichen und ein gesundes Schwitzen veranlassen, ohne daß der Patient die Nachteile des Grogs mit

in Kauf zu nehmen hat.

Der beste Schutz gegen Erkältungen ist und bleibt die Abhärtung des Körpers. Je kräftiger und widerstandsfähiger ein Körper ist, desto besser ist er gegen Erkältungen geschützt, desto rascher und leichter wird er sich erholen, wenn ihn dennoch eine Erkältung überfallen hat".

In der vierten Schweiz.

Was? Wir haben doch nur eine Schweiz! Nein, wir haben vier Schweizerländchen. Wieso? Nun, wir haben eine Deutschschweiz, eine Welschschweiz, eine italienische Schweiz und eine romanische Schweiz. Ah so, ich verstehe! Wir haben in der Schweiz vier verschiedene Sprachen und vier verschiedene Völker. Und von einem dieser Völker will ich etwas berichten. Wir waren oben in Tschamutt im Kanton Graubunden. Da sprechen alle Leute romanisch. Ich wollte natür= lich auch ein wenig romanisch lernen. Nun war im Hotel ein kleines romanisches Mädchen. Bei dem wollte ich in die Schule gehen. Ich zeigte auf eine Ziege und fragte, wie die heiße auf romanisch. Da sagte mir das Mädchen: Mäh! Ich wollte den Namen der Kape wissen. Da sagte sie mir: Miau! So konnte ich nicht romanisch lernen. Mein Töchterlein Hedi aber sagte: Doch, sie könne ganz gut mit dem Madchen sprechen. Sie sage nur zu ihr: Hast du verstanden? Dann nicke das Madchen und mache, was es wolle. Hedi machte eben Zeichen mit ihm wie mit einem Taubstummen. Ja, was ist denn das für eine Sprache! Die alten Kömer sagten, die Sprache stamme ab von der latein= ischen Sprache. Viele Wörter sind verwandt mit Wörtern der französischen Sprache. Im Engadin sind viele Wörter verwandt mit der italienischen Sprache. So heipt die Sonne romanisch: Il Solegl, französisch heißt das le Soleil. Bein heißt romanisch Gamba, französisch Jambe. Guten Tag heißt: Bien Di! Die romanische Sprache ist sehr schön. Man spricht sie im Bündner Oberland, im Oberhalb= ftein, im Bergun, im Munftertal und im Engadin. In der Schweiz hat es noch 38,000 Rätoromanen. Die Rätoromanen sind nicht gerade groß. Fast alle haben schwarze Kirschen= augen und kohlrabenschwarze Haare. So sehen sie aus wie Südländer, wie Italiener. Die

Alemannen dagegen sind blauäugig und haben meist blonde Haare. Aber wir finden auch in der Deutschschweiz noch viele schwarzhaarige Menschen mit schwarzen Kirschenaugen. Die stammen wohl auch noch von den Rhätiern ab. Die romanische Sprache war früher in der Schweiz noch mehr verbreitet. Man sprach früher romanisch im Kanton St. Gallen und im ganzen Kanton Graubunden, vielleicht auch im Kanton Glarus. Viele Namen erinnern noch daran. So der Name Walensee. Das heißt welscher See. Viele Bergnamen und Dorfnamen sind romanisch. So zum Beispiel: Furka = Gabel, Furglenfirst = Gabeldach, Sax = Stein, Kamor, Terzen, Quinten, Quarten am Walensee. Das waren römische Wachtposten. Terzen heißt der dritte, Quarten der vierte, Quinten der fünfte Wachtposten. Silvaplana heißt Waldseld, Surley heißt über dem See. Crestas heißt Hügel. Tschamutt hieß früher Chiamutt = Gemsberg, weil dort noch die Gemsen wohnen in dem wilden einsamen Corneratal.

Nun ist die romanische Sprache stark zurück= gegangen, aber man will fie wieder pflegen. In den Schulen wird in der romanischen Sprache unterrichtet. Erst in der Oberklasse der Volts. schule lernen die Rätoromanen die deutsche Sprache. Was geschieht, wenn nun ein Kind taubstumm ist? Ja, da muß es eben in einer deutschsprechenden Anstalt deutsch lernen. Ich glaube nicht, daß wir einen Taubstummenlehrer haben, der Romanisch spricht. In Disentis kommt auch eine romanische Zeitung heraus. Viele Schriftsteller dichten auch in der romanischen Sprache. So surgen sie, daß sie nicht ausstirbt. Man will diese Sprache erhalten. Auch im Tessin will man, daß die italienische Sprache die Landessprache bleiben möchte. In jeder Sprache lebt ein besonderer Geist. In der rätoromanischen Sprache lebt ein guter Geist. Die Rätoromanen leben meist noch einfach. Sie find wie alle Landleute auch fromm und setzen ihr Vertrauen allein auf Gott. Als es in den Ferien zwei Tage hintereinander heftig regnete, fürchteten die Bauern, das Regenwasser würde ihnen den Flachs und das Korn zu Boden legen, so daß beides am Boden faulen würde. Was taten sie? Sie läuteten die Sturmglocke in Selva. Aber nicht, um die Feuerwehr zu rufen. Nein, das Glöcklein follte für alle beten. Wenn das Sturmglöcklein, das Betglöcklein ertont, dann bitten die Bewohner Gott um Beistand. Auch ihre Häuser stellen die Rätoromanen gerne unter den Machtschutz Gottes. An man-